

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. G. und Umgebung

Bezugspreis: Monatsabonnement R.-M. 1.75 einschließlich
Erkennung. Erscheint täglich werktags.

Tannus-Post—Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgehaltene 48 mm breite Reklamewer-
belle kostet 15 Bfg., auswärts 20 Bfg., im Reklamewer-
belle 28 mm breit 30 Bfg.

Telefon 2707

Geschäftsstelle und Redaktion: Bad Homburg v. d. G., Ruitensstraße 26

Postfachkonto: Frankfurt am Main 39864.

Nr. 159

Freitag, den 10. Juli 1931.

6. Jahrgang.

Wegbereitung nach Paris.

Unterredung Hoersch—Laval. — Brünnings Erklärung überreicht.
Der Boden für den Besuch wird vorbereitet.

Paris, 9. Juli.

Wenn der Besuch der deutschen Staatsmänner in Paris einen praktischen Nutzen haben soll, dann mußte zuerst einmal die Atmosphäre zwischen beiden Ländern, die gerade in den letzten Wochen mit größten Spannungen geladen war, einigermaßen vorbereitet, „vorgeeignet“ werden. Diesem Zweck diente wohl in erster Linie die einstündige Unterredung, die der deutsche Botschafter von Hoersch mit dem französischen Ministerpräsidenten Laval hatte. Sie sollte dem Kanzler und dem Reichsaußenminister den Weg bereiten zur Reise nach Paris. Wenn man die französischen Pressestimmen verfolgt, so scheint diese Bemühung nicht ganz ohne Erfolg geblieben zu sein.

Im Laufe der Unterredung wurden alle Maßnahmen zur Sprache gebracht, die zur Durchführung des Hoovermoratoriums notwendig erscheinen. Bei dieser Gelegenheit überreichte der Botschafter dem Ministerpräsidenten eine Abschrift der Erklärung des Reichskanzlers Brünnings an den Präsidenten Hoover.

wonach im Laufe des Jahres 1931 Mittel zur Erhöhung des Reichswehrhaushaltes oder des Haushaltes der Reichsmarine verwendet würden.

Er hinterließ dem Ministerpräsidenten auch eine Niederschrift der Erklärung im Aufruf der Reichsregierung vom 7. Juli.

Es ist notwendig festzustellen, daß der Ministerpräsident Laval bis jetzt eine verlässliche Erklärung der Reichsregierung am liebsten nicht gefordert hat. Es handelt sich also um einen freiwilligen Schritt der Reichsregierung.

Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, würde die Reichsregierung die Forderung einer neuen Formel, an die französische Regierung gerichteten Erklärung über die Verwendung der durch das Hoovermoratorium freiverwendeten Mittel mit größter Entschiedenheit ablehnen.

Starke Beachtung der Presse.

Der Besuch des deutschen Botschafters beim Ministerpräsidenten findet in der Pariser Presse ein Echo, wie es nur bei großen politischen Ereignissen üblich ist. Alle Blätter widmen der Unterredung lange Artikel. „Petit Parisien“ sagt, die Reichsregierung wolle sich der französischen Regierung gegenüber lebenswürdig erweisen. Die Erklärung der deutschen Regierung stelle eine Geste dar, deren Wert man nicht unterschätzen dürfe. Laval habe auch nicht veräußert, den Botschafter zu bitten, der Reichsregierung die Benutzung der französischen Regierung zu übermitteln.

Die Weisungen, die zwischen den deutschen und französischen Ministern stattfinden werden, hätten durch diesen Schritt nur gewonnen, da der Boden für fruchtbare Auseinandersetzungen nunmehr vorbereitet sei.

Etwas weniger freundlich drückt sich das „Journal“ aus. Es hebt hervor, daß es sich deutscherseits wohl um eine spontane Handlung handle, die lebenswürdig erscheinen wolle, die aber dennoch weder mit dem Dankschreiben des Reichspräsidenten an Hoover noch mit dem Brief Brünnings an Mussolini verglichen werden dürfe. Deutschland drücke Frankreich gegenüber zwar seine Genugtuung aus, danke aber nicht einem Staat, der auf mehr als zwei Milliarden Franken verzichtet habe. — Selbst ein nationalisiertes Blatt wie der „Intransigent“ muß zugeben, daß die Unterredung allgemein in Frankreich in günstiger Weise beurteilt wird.

Der Zeitpunkt des Besuches.

In einer offiziellen Verlautbarung der Havas-Agentur über den Besuch Hoersch bei Laval und über die neue Lage wird mitgeteilt, daß der Besuch des Reichskanzlers Brünnings und des Reichsaußenministers Curtius in Paris entweder in den letzten Julitagen oder zu Beginn des Monats August zu erwarten sein dürfte.

Gegenbesuch in Baden-Baden?

Ein Monat höchster Aktivität.

Paris, 9. Juli. Das Programm für die Zusammenkünfte des Monats Juli wird hier folgendermaßen entworfen:

Am 13. Zusammentritt des Verwaltungsrats der Bank für internationale Zahlungen in Basel, am 14. Besuch Hendersons in Paris, am 15. und 16. Stimson in Paris, am 17. Reise MacDonalds und Hendersons

nach Berlin, am 25. oder 26. Brünnings und Curtius in Paris.

Der Gegenbesuch Lavals und Briandts ist noch nicht endgültig festgelegt, doch behauptet man, daß sich die französischen Minister nicht nach Berlin, sondern nach Baden-Baden begeben wollen.

Darauf dürfte man deutscherseits kaum eingehen. Es ist wohl selbstverständlich, daß der Gegenbesuch in der deutschen Hauptstadt erfolgt und daß die deutschen Minister nicht gezwungen sind, den Franzosen auf halbem Wege entgegenzufahren.

Eigenartige englische Ratsschlüsse.

Ausschließung des deutschen Flottenbaues und der Zollunion.

London, 9. Juli.

Offensichtlich auf den Einfluß höherer Stellen hin, fordert die englische Presse von Deutschland als Gegenleistung für die Hilfe, die es durch das Hoovermoratorium erhalte, von sich aus freiwillig zur Verbesserung der europäischen Atmosphäre beizutragen.

Deutschland soll, wie die „Times“ und der der Regierung besonders nahestehende „Daily Herald“ übereinstimmend sagen, von sich aus erklären, daß es die Arbeiten an dem neuen Panzerschiff „Ersatz Elsch-Lothringen“ während des Hoover-Moratoriums und die österreichisch-deutsche Zollvereinbarung bis auf weiteres verschoben wolle.

„Times“ fragt, würde es zu viel sein, wenn man von Deutschland im Hinblick auf die ihm gemachten Zugeständnisse erwartet, daß es von sich aus zur europäischen Zusammenarbeit beitrage? Selbst wenn das deutsche Volk es nicht als wünschenswert betrachten sollte, den Bau der Schiffe aufzugeben, so würde doch die Bereitwilligkeit, den Bau während der Zeit, in der andere Nationen zur deutschen Wohlfahrt beizutragen, einzustellen, ein willkommenes Akt der Höflichkeit sein, der ohne Zweifel die Räder des europäischen Wiederaufbaues ölen würde. Gleichzeitig würde, so sagt die „Times“ weiter, ein zeitweiliges Aufgeben des Planes der wirtschaftlichen Angleichung Österreichs die beste Wirkung haben, da der beabsichtigte Anschluß in einigen Ländern ernstlich als ein Schritt betrachtet werde, der den Europa-Plan Brionds störe.

In ähnlichen schmeichelnden Worten bemüht sich auch der „Daily Herald“ Deutschland klar zu machen, daß ein Einstellen des Baues der Panzerschiffe und ein Aufgeben des Zollunion-Planes im Interesse Deutschlands liege.

Erstaunen in Berlin.

Falsche Voraussetzungen, abwegige Argumente.

Berlin, 9. Juli. Die Artikel englischer Blätter, in denen Deutschland aufgefordert wird, eine entgegenkommende Geste zu unternehmen und auf den Weiterbau der „Ersatz Lothringen“ zu verzichten, haben in Berlin ziemlich Verwirrung hervorgerufen, wenn man sich auch darüber klar ist, daß es sich bei den Ausführungen dieser Blätter um keine offiziellen Anregungen handelt.

Man muß darauf hinweisen, daß die Begründung, Deutschland könne zur Konsolidierung Europas beitragen, insofern ganz abwegig ist, als Deutschland ja nicht durch eigene Schuld in die Krise hineingeraten ist, sondern daß den größten Teil der Verantwortung dafür die anderen Mächte tragen, die durch unvernünftige Verträge und eine unversöhnliche Haltung Deutschland, Europa und die ganze Welt in eine solche Lage gebracht haben.

Man muß weiter das geradezu absurde Verhältnis zwischen den Flotten der alliierten Mächte und derjenigen Deutschlands unterstreichen, dem der Versailler Vertrag nur ganz unzulängliche, überaltete Schiffe gelassen hat. Ueberdies würde die Einstellung des Baues des Panzerschiffes, der sich über mehrere Jahre erstreckt, zu den schwerwiegendsten wirtschaftlichen Folgen führen.

Gegenüber der weiteren Forderung englischer Blätter, Deutschland solle doch in der Frage der Zollunion mit Österreich nachgeben, kann man nur auf die demnächst stattfindenden Verhandlungen vor dem Haager Gerichtshof verweisen.

Luther und Norman in Paris.

Sofort an die Arbeit.

Paris, 10. Juli.

Reichsbankpräsident Luther traf in Begleitung des Gouverneurs der Bank von England, Montague Norman, hier

am Donnerstagabend gegen 21 Uhr ein. Luther hat bereits von London aus bei der Pariser deutschen Botschaft um Bereitstellung von Hilfskräften gebeten, da er sofort nach seiner Ankunft die Arbeit aufnehmen gedenke.

Die Tatsache, daß sich auch der Gouverneur der Bank von England mit nach Paris begeben hat, scheint darauf hinzudeuten, daß man in englischen Kreisen dem Plan eines internationalen langfristigen Kredites für Deutschland sehr freundlich gegenübersteht.

Zusammenkunft Hugenberg—Hitler.

Gemeinsame Beschlüsse. — Neue Kampfanzeige.

Berlin, 10. Juli.

Vertreter der rechtsgerichteten Opposition sind in Berlin zu einer Sonderbesprechung zusammengetroffen. Die deutsch-nationale Pressestelle verbreitet darüber ein kurzes Communiqué, das den Charakter der neuen Kampfanzeige an die Regierung trägt, ohne im übrigen Näheres über die Beschlüsse der Tagung auszulassen. Es lautet:

„Heute fand in Berlin unter Anwesenheit von Dr. Hugenberg und Adolf Hitler eine Tagung der Vertreter der nationalen Opposition statt. Der Versuch der derzeitigen Machthaber, trotz des sichtbaren Zusammenbruchs von Volk und Wirtschaft die Erfüllungspolitik unter verschleierte neuen Formen auch weiterhin aufrecht zu erhalten, führte zu einheitlichen, festen Beschlüssen. Die nationale Opposition wird den Entscheidungsschritt zur Niederlegung des heutigen Systems einleiten und durchführen.“

Ist das Moratorium in Kraft?

Oder will Frankreich am 15. Juli Geld?

Newyork, 9. Juli.

In Washington sind Zweifel aufgetaucht, ob das Moratorium tatsächlich am 1. Juli in Kraft getreten ist, oder ob Frankreich die am 15. Juli fällig werdende deutsche Zahlung einfordern wird, falls nicht, wie die amerikanisch-französische Einigungsformel vorsieht, vorher eine Verständigung mit der B33 über die Garantiefondsfrage erzielt worden ist.

Das Staatsdepartement glaubt natürlich nicht, daß die Pariser Regierung so weit gehen würde, hat aber zur Klärung dieser Frage mit den anderen Regierungen bereits Klärung genommen. Die Washingtoner Regierung ist offenbar etwas besorgt, umso mehr als das Reichskabinett schon während der Pariser Verhandlungen erklärt haben soll, daß Deutschland die Zahlung am 15. Juli nicht leisten könne.

Nach deutscher Auffassung kann über das bereits erfolgte Inkrafttreten des Moratoriums nicht der geringste Zweifel bestehen, nachdem das Telegramm des Reichspräsidenten von Hindenburg an den Präsidenten Hoover unwiderprochen geblieben ist.

Französische Plakangst.

Die Minister wollen nicht nach London.

London, 9. Juli.

Wie amtlich mitgeteilt wird, wird die Sachverständigenkonferenz der am Youngplan beteiligten Mächte am 17. Juli in London eröffnet werden. Nach Beendigung der Arbeiten der Sachverständigen soll eine Ministerkonferenz einberufen werden. Ihr Beginn ist jedoch noch nicht bestimmt.

Ob auch die kleineren alliierten Mächte sowie Österreich, Bulgarien und Ungarn eingeladen werden sollen, ist im Foreign Office noch nicht entschieden. Frankreich tritt für die Teilnahme seiner östlichen Verbündeten ein.

Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ weist auf die grundsätzlichen Unterschiede zwischen den englischen und den französischen Wünschen hin. England sei der Ansicht, daß es vorteilhafter sein werde, wenn möglichst von Anfang an die verantwortlichen Minister der verschiedenen Länder in London anwesend seien, so daß entstehende Schwierigkeiten sofort erledigt werden könnten.

Die französischen Minister seien aber kaum bereit, nach England zu kommen. Man fürchte in Paris, daß andere Mächte die Gelegenheit wahrnehmen würden, um das Verhandlungsprogramm auszudehnen und eine Revision des Youngplanes anzustreben.

Die Aktion der deutschen Wirtschaft.

Rasche Arbeit. — Die Haftung der Tausend.

Berlin, 9. Juli.

Im Kampf gegen das Mißtrauen und die Kreditabschlüsse ist mit einer außergewöhnlichen Schnelligkeit gearbeitet worden. Vor zwei Tagen erst ging der Vorschlag der Ausfallgarantie der deutschen Wirtschaft an die großen Unternehmen, am nächsten Tage schon erfolgte die Zustimmung und wenige Stunden später hat die Reichsregierung die Aktion gesetzlich fundiert. Die „Verordnung über die Schaffung einer Wirtschaftsgarantie“ ist noch am Mittwochabend veröffentlicht worden. Zu ihrer Erläuterung wird von zuständiger Stelle noch Folgendes ausgeführt:

Die Bürgschaft in Höhe von 500 Millionen Reichsmark soll selbstverständlich nicht eine Grenze für Auslandskredite bezeichnen, vielmehr soll ausländischen Kreditoren, soweit sie das ängstliche Zweifeln an der Sicherheit einer Kapitalanlage in Deutschland trotz aller bisher schon bestehenden Sicherungen gar nicht lassen können, durch Schaffung einer großen Reserve aus der letzte Rest von Bedenken genommen werden.

In ihrer Gesamtheit aber stellt die Aktion den Nachweis einer freiwilligen größtmöglichen deutschen Kraftentfaltung dar, die es erstklassig machen soll, daß Deutschland keineswegs daran denke, trotz der schweren allgemeinen Not lastenlos in dem Strom der Weltwirtschaft sich treiben zu lassen.

Was die Haftung der bisher 1080 deutschen Firmen anbelangt, so vollzieht sich diese nicht etwa in Form einer Einzahlung in eine Kasse, sondern stellt nur einen Rechnungsposten dar. Die Haftung gilt gegenüber der Golddiskontbank, nicht etwa direkt gegenüber ausländischen Kreditoren. Sollten wirklich im Laufe der Tätigkeit der Golddiskontbank Ausfälle in Erscheinung treten, so haften die deutschen Firmen hierfür im Prozentsatz ihrer Haftungssumme entsprechend dem Verteilungsschlüssel für die Osthilfe.

1 Milliarde langfristige?

Luther in London und Paris. — Tempo in der Kreditfische London, 9. Juli.

Reichsbankpräsident Dr. Luther ist Donnerstag mittag in London eingetroffen. Nach einem kurzen Besuch auf der deutschen Botschaft begab er sich sofort zur Bank von England, wo er eine Besprechung mit deren Gouverneur, Montague Norman, hatte.

Nach einer Neuermeldung machte Luther den Vorschlag, Deutschland eine langfristige Anleihe in Höhe von einer Milliarde Mark zu gewähren.

Gerüchteleise verläutet, daß die englischen Privatbanken ihre Bereitwilligkeit zur Teilnahme an einem Kredit unter der Bedingung zum Ausdruck gebracht haben, daß die Bank von England die Führung in dem zu diesem Behuf zu bildenden Konsortium übernimmt.

Die Besprechungen mit Norman sind noch nicht abgeschlossen. Er fuhr mit Luther nach dem Kontinent ab. Nächstes Ziel der Reise Luthers ist Paris, von wo er nach Brüssel fliegen wird. Dann begibt er sich nach Basel zur Sitzung der B33.

Der preußische Landtag bleibt.

Er lehnt seine Auflösung ab.

Berlin, 9. Juli. Der preußische Landtag hatte am Donnerstag darüber zu entscheiden, ob er, entsprechend dem Volksbegehren und einem kommunistischen Antrag, aufgelöst werden solle.

Mit 229 gegen 190 Stimmen wurde die Auflösung abgelehnt. Gegen die Auflösung stimmten im wesentlichen nur die Regierungsparteien. Das Ergebnis wurde bei der Opposition mit lebhaften Pfui-Rufen aufgenommen.

97 Prozent Inlandsvermahlungszwang.

Der Weizenbedarf im neuen Erntejahr.

Berlin, 9. Juli.

Im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft fanden unter Vorsitz des Reichsministers Dr. Schiele die angekündigten Besprechungen über die Handhabung des Vermahlungszwanges im kommenden Wirtschaftsjahre statt. Minister Schiele gab einen knappen Überblick über die zu erwartende Situation des deutschen Weizenmarktes im Erntejahr 1931-32. Er bezifferte den durchschnittlichen Weizenbedarf einschließlich des Saatgutes auf etwa 4,8 Millionen Tonnen, so daß auch bei einer Weizenernte von 4,5 bis 4,6 Millionen Tonnen, mit der infolge der verstärkten Umstellung zum Weizenbau zu rechnen sei, am Schluß des Erntejahres noch ein Einfuhrbedarf von einigen hunderttausend Tonnen verbleiben dürfte.

Um einer Preisdepression, die sich aus der durch den Geldmangel der Landwirtschaft bedingten Verschlebung der Erntemobilisierung und der begrenzten Aufnahmefähigkeit der abnehmenden Hand ergeben könnte, entgegenzuwirken, sei es notwendig, den höchstmöglichen Satz für das gesamte Wirtschaftsjahr als Vermahlungsquote für Inlandsweizen festzusetzen, und zwar 97 Prozent.

Faschismus gegen Katholische Aktion.

Rom, 10. Juli.

Die durch die päpstliche Enzyklika über die Katholische Aktion geschaffene neue Lage hat durch einen Gegenschlag des Faschismus eine außerordentliche Verschärfung erfahren. Der Generalsekretär der faschistischen Partei hat an alle Untersekretäre folgendes Rundschreiben gerichtet:

„Nach Anweisung des Chefs der Regierung und Führers des Faschismus ist die gleichzeitige Zugehörigkeit zur faschistischen Partei und die Mitgliedschaft einer Organisation, die im Zusammenhang mit der Katholischen Aktion steht, verboten.“

Badische Notverordnung beschlossen.

Zur Deckung von 15 Millionen Defizit.

Karlsruhe, 10. Juli.

Die badische Staatsregierung hat einstimmig beschlossen, durch ein Notgesetz, das am Tage nach seiner Verkündung

in Kraft tritt und zunächst bis 31. März 1932 befristet ist, eine besondere badische Besoldungskürzung für die Landes- und Gemeindebeamten um 5 Prozent durchzuführen. Die Minister haben ihrerseits außer der Anwendung dieser Kürzung auf ihr Gehalt auch auf 1000 Mark Aufwandsentschädigung verzichtet.

Durch diese Maßnahme und einige andere Ersparnisse hofft die Regierung, einen Ausgleich im Etat herbeizuführen, der beim Amtsantritt des neugewählten badischen Finanzministers ein Defizit von 15 Millionen Mark aufwies.

20 Rissen Dynamit explodiert!

Valparaiso, 10. Juli. In der chilenischen Hafenstadt Coronel sind am Donnerstag 20 Rissen Dynamit in die Luft geflogen. Eine große Anzahl von Hafenarbeitern wurde getötet, viele Personen, darunter der britische Konsul, wurden schwer verletzt.

Von gestern auf heute.

Riel. Der Senat der Universität hat gegen den Studenten der Medizin Hans Eichhoff, der in einer Versammlung des demokratischen Studentenbundes eine Rauchgasbombe geworfen hatte, auf Entfernung von der Universität erkannt.

Paris. Die seit dem 15. Juni in Paris geführten französisch-russischen Wirtschaftsverhandlungen sind, wie Havas mitteilt, noch nicht in eine Periode eingetreten, die eine baldige Verständigung voraussehen lasse.

Brennendes Petroleum.

Bukarest, 9. Juli. In dem Petroleumgebiet von Ploesti geriet ein Bohrturm in Brand, von dem das Feuer auf zwei weitere Bohrtürme übergriff. Der Brand ging unter mächtigen Explosionen vor sich. Von fliegenden Trümmern wurden ein Arbeiterwohnhaus und drei Petroleumbehälter in Brand gesetzt, die unter gewaltigem Getöse in die Luft flogen. Brennende Petroleumströme nahmen ihren Weg talwärts. Der Umfang des Schadens wird auf zehn Millionen Lei beziffert.

Gaschuhkeller in öffentlichen Gebäuden.

Ein Antrag in der chemischen Stadt Leverkusen.

Leverkusen, 9. Juli. Die Stadtverordnetenfraktion der Nationalsozialisten hat der Stadverwaltung einen Dringlichkeitsantrag überreicht, der verlangt,

die Fundamente der zur Ausführung vorgesehenen Badeanstalt sowie der Schule in Mansfort sowie zu verfesten und mit einer Bodenschicht zu versehen, daß unter dem Gesamtkonstrukt der Gebäulichkeiten Kelleranlagen entstehen, die gegebenenfalls als Gaschuhräume für die Bevölkerung dienen können.

Interessanter noch als der Antrag selbst ist die Begründung. In ihr wird darauf verwiesen, daß die Stadt Leverkusen mit ihren weit ausgedehnten Anlagen der chemischen und Sprengstoffindustrie von Weltruf eines der Angriffsziele in einem kommenden Kriege sein werde. Nach dem Urteil aller militärischen Sachverständigen der Welt werde der nächste Krieg im Zeichen des Luft- und Gas Kampfes stehen. Der Luftweg von der französischen Grenze bis Leverkusen erfordere noch nicht einmal eine Stunde Flugzeit.

Sollte dieser Antrag verwirklicht werden, dann wäre Leverkusen die erste Stadt, die das theoretisch anerkannte Bedürfnis nach Gaschuh der Bevölkerung durch Schaffung derartiger Schutz- und Unterflurräume in die Wirklichkeit umsetzen würden.

30 Pfennig die Flasche Wein!

Die Winzernot an der Mosel.

Koblenz, 9. Juli. Moselwinzer, Gemeindevorsteher und Ortsgruppenvorsteher von der Mosel, die dem Zentrum nahe stehen, hatten hier eine Aussprache über die Schwierigkeiten des Verkaufs ihrer Ernte. An die Reichs- und Landtagsabgeordneten aus dem Rheinland wurde eine Entschließung übermittelt, in der es u. a. heißt:

„Trotz der wiederholten Zusicherungen ist bislang nichts zur Behebung unserer Notlage geschehen. Inzwischen hat sich unsere Lage weiter verschlechtert. Statt Zinsverbilligungs- und Umschuldungsaktion ist eine untragbare Zinserhöhung eingetreten.“

Der Fuderpreis ist inzwischen auf 300 Mark gesunken; die Flasche guten Moselweins kostet nur 30 Pfennig. Das sind Erlöse für mühevollen Arbeit, die kaum einen Bruchteil der Herstellungskosten decken.

Wir fordern als praktische, mit allen Notizen vertrauten Winzervertreter von der Reichsregierung: 1. den sofortigen Erlaß der Ausführungsbestimmungen zum neuen Weingesetz entsprechend den Anträgen des Winzerverbandes für Mosel, Saar und Ruwer; 2. großzügige sofortige Umschuldungsaktion wie im Osten; 3. unverzügliche Bekanntgabe der Hilfsaktion durch Notverordnung.“

Von Woche zu Woche.

Politische Betrachtungen zum Zeitgeschehen.

Die letzten Wochen und Tage waren erfüllt von einer Spannung ohne Gleichen. Der Blick, den Hoover in die Wetterwolken der Wirtschaftskrise und revolutionärer Strömungen schleuderte, brauchte längere Zeit, um die geballten Wolkenbänke auseinanderzureißen und der Sonne wieder einen Durchlaß zu verschaffen. Gewiß, die Wolken sind noch in allzu reichlicher Weise vorhanden, immer noch können sie Hagel und Unwetter in sich bergen, aber die Menschheit leidet jetzt nicht mehr so stark unter der dumpfen Schwüle und hat wieder Hoffnung im Herzen. Und besonders den Deutschen tut es not, Hoffnung zu haben. Vertrauen auf sich zu fassen und den anderen Völkern wieder Vertrauen einzufloßen. Denn was will es bei unserer verzweifelt aussehenden Lage bedeuten, daß Frankreich uns nicht etwas mehr Luft gönnte und die Stride des Youngplans fest in der Hand hielt, daß es sich neue Sicherheiten geben lassen will — wo doch einem Gebelsten schon die Forderung der Fesseln eine Wohltat ist! Geforderte Fesseln lassen das Blut wieder durch die Adern strömen und neue Kräfte zur Lösung der letzten Bande wachsen.

Frankreichs Amt als Kerkermeister Deutschlands ist gerade bei den letzten Verhandlungen deutlich offenbar geworden und hat ihm, das immer in so löblichen Worten von Völkerverständnis, von Panuropa und Humanität zu reden versteht, moralisch über alles in der Weltmeinung geschadet. Wider Willen ist es nun gezwungen worden, von dem Prinzip der „Heiligkeit der Verträge“ zwar nicht der Form, aber der Sache nach abzuweichen. Es wird nun auch der Sache nach die Revision des Youngplans mitmachen müssen, wenn es sich auch noch so stark an formelle Bindungen klammert. Denn jetzt müssen die Signatarmächte des Youngplans die technischen Folgerungen, welche sich aus dem einjährigen Moratorium ergeben, formulieren. Diese Konferenz wiederum wird dann den Auftakt für die eigentlichen Revisionsverhandlungen bilden, bei welchen wir dann unsere Wünsche und Forderungen anzumelden haben. Zum ersten Male werden wir dann eine wesentlich günstigere Atmosphäre vorfinden als bei früheren Reparationskonferenzen, da auch nach der Zustimmung Frankreichs zum Hooverplan eine gewisse Isolierung Frankreichs feststehende Tatsache bleibt. Es gilt dann, mit Klugheit und Besonnenheit die Gelegenheiten zu nützen, mit zäher Energie und tatkräftiger Entschlossenheit unser Recht zu verteidigen: Denn am Ausgang des Kampfes muß und wird die deutsche Freiheit stehen!

Deutschland kann bis auf weiteres keine andere als europäische Politik (allerdings eine wahrhaftige) treiben, wenn es auf seinen Vorteil bedacht ist. Es wird im Namen Paneuropas eher die Abrüstung der Anderen, eher eine Revision des Youngplans, eher eine allgemeine Schuldentilgung verlangen können, als in seinem eigenen, da es hier nicht als Alleininteressierter dazustehen braucht. Hoover hat ja schon deutlich genug gesagt, daß die Kriegsschulden nur einen geringen Teil der anderen Lasten bedeuten, welche für falsche Wirtschaftsauffassung, durch ungeheure Rüstungen und durch allgemeines Mißtrauen auf den Völkern wuchsen. So hat erst die letzte französische Senatsitzung bewiesen, wie sehr noch dieser Geist des Mißtrauens und bösen Willens vorhanden ist: Mit erstaunlicher Kühnheit hat der französische Marineminister behauptet, daß die deutschen Panzerbauten den Bestimmungen des Versailler Vertrages zuwiderlaufen! Und doch weiß er ganz genau, daß die vorgesehenen und teilweise in der Ausführung begriffenen deutschen Schiffbauten nur den Ersatz für die schon längst überalterten Schiffeinheiten darstellen. Er weiß auch, daß Deutschland durch die Abrüstungsbestimmungen von Versailles in seinem Flottenbau aufs äußerste beschränkt ist, daß die deutsche Flotte niemals mehr einen Offenstörer haben kann, genau so wenig wie die Reichswehr. Und doch lehnt er diese lägenhaften Behauptungen in die Welt, einzig und allein zu dem Zweck, Frankreichs riesiges Marinebauprogramm vor der Welt mit den angeblichen deutschen Seerüstungen zu begründen und der französischen Regierung fadenähnliche Beweismittel an die Hand zu geben für die kommende große Abrüstungskonferenz, auf der vor allem Frankreich klare Farbe zu bekennen haben wird. Aber dies alles wird auf die Dauer nicht mehr angänglich sein, denn neue Strömungen sind durch Hoovers Plan in die Ränke der Weltwirtschaft eingezogen, so daß wir die Hoffnung nicht aufzugeben brauchen, daß sich die Welt doch noch von den Torheiten von Versailles ganz erholen wird.

Den Sanierungsplan der Wirtschaft sollte hauptsächlich Hoovers Plan in Gang bringen. Die Politik als solche kam erst in zweiter Linie in Frage. Nun durfte natürlich nicht erwartet werden, daß uns Deutschen durch Hoover sozusagen die gebrauchten Tauben in den Mund gejagt würden. Ein Schlaffensdasein ist alles Andere als das, was uns bevorsteht. Das haben die führenden deutschen Wirtschaftskreise auch in lobenswerter Einsicht erkannt; sie schlossen sich deshalb zusammen und setzten ihren Wagemut aufs Spiel: 500 Millionen Mark leihen sie der Golddiskontbank an Bürgschaft, damit diese dem goldstrotzenden Ausland gegenüber als genügend kreditwürdig erscheint und billiges Auslandsgeld auf lange Laufzeiten hereinholen kann. Die Reichsregierung hat das Angebot der Wirtschaft sofort gesetzlich sanktioniert, und so sind in Deutschland alle Grundlagen dazu vorhanden, den zu erwartenden Goldstrom in sichere und ertragbringende Kanäle zu leiten.

Die gesonderte Außenpolitik trat diesmal hinter den weltpolitischen Ereignissen in Paris zurück. So wurde denn auch die scharfe Enzyklika des Papstes gegen das Ueberhandnehmen staatlicher Gewalt fast nicht beachtet. Mussolinis Pochen auf die Alleinherrschaft des weltlichen Staates über seine Bürger und die Kalkulation der „Katholischen Aktion“ in Italien hat tiefere Ursachen. Ob man Faschismus, Bolschewismus oder Diktatur sagt — im Grunde genommen ist es die Staatsgewalt, in mehr oder weniger absoluter Reinheit, welche sich heutzutage durchzusetzen verliert und Anspruch auf Alleinherrschaft erhebt. In welchen Händen hierbei die Staatsgewalt liegt, spielt keine Rolle. Ob es nun auch dem Faschismus gelingt, die „Katholische Aktion“ in gleicher Weise niederzurufen wie dem Bolschewismus, der in Rußland mit religiösen Strömungen bereits „reinen Tisch gemacht“ hat, das bleibt heute noch dahingestellt: In der Menschheitsgeschichte wechseln die Staatsformen und Staatsinhalte wie die Blätter an den Bäumen; bleiben wird aber immer nur das Gute und die weitere Entwicklung tut das Ihrige, so daß die Spreu vom Weizen gesondert wird.

Für eilige Leser.

• Der preußische Landtag lehnte mit 229 gegen 190 Stimmen den Antrag auf Landtagauflösung ab.

• Nach deutscher Auffassung kann über das bereits erfolgte Inkrafttreten des Moratoriums nicht der geringste Zweifel bestehen.

• An Berliner zukünftiger Stelle wird die Forderung englischer Blätter an den Weiterbau des Panzerkreuzers „G“ verzichtet, als eine unverständliche Zumutung bezeichnet.

• Der Völkerverbund hat die Washingtoner Regierung zur Teilnahme an der im Februar beginnenden allgemeinen Abrüstungskonferenz eingeladen.

Aus Bad Homburg und Umgebung

Die Jagd im Juli.

Rot- und Damhirsche beginnen gegen Ende des Monats ihr nunmehr fertiges Geweih zu legen. In Hessen das ganze Jahr freigegeben, werden sie jetzt auch schon in den oldenburgischen Landesteilen Lübeck und Birkenfeld, Damhirsche auch in Bayern schußbar. In der zweiten Hälfte des Monats setzt die Brunszeit der Rehe ein, die dem Weibmann, der das Blatten mit dem natürlichen Blatt oder dem auf beherrschte, manche genüßreiche Stunden bereitet, doch nur nach weidmännischen Grundregeln und mit weiser Mäßigung ausgenutzt werden sollte. Wald-, Feldhühner und Fasanen führen junge Gesperre und Ketten oder sind im Falle der Einbuße des ersten Beleges noch mit einer zweiten Brut beschäftigt. Wildenten dürfen vom 16. an erlegt werden, doch müssen schwach entwickelte Schöpfe bei der Bejagung unbedingt berücksichtigt werden. Waldbüchsen und Besaffinen werden in Anhalt, Bayern, Braunschweig, Lippe, den oldenburgischen Landesteilen Lübeck und Birkenfeld, und Schaumburg-Lippe, in Hamburg und Hessen nur Besaffinen und diese in Sachsen mit dem 16. frei. Das Gleiche gilt für sonstiges auf den Wäldern brütendes Federwild, für das in Anhalt, Braunschweig, Hessen, Lübeck, Oldenburg und Schaumburg-Lippe, in Bremen mit dem 16. die Schutzzeit einsetzt.

Streunende Hunde und Katzen sind jetzt nachdrücklich zu bekämpfen, da sie dem Jungwild schweren Schaden zufügen imstande sind. Ebenso bilden Krähen und Elstern eine ernste Gefahr, namentlich für das junge Federwild, sogar auch für junge Hasen und sind daher kurz zu halten. Besonderer Kontrolle bedürfen die Wilderer, die mit Vorliebe die Blattszeit zur Ausübung ihres üblen Gewerbes ausnützen.

Aus der Rechtsprechung.

Haftung des Hotelbesizers für den Sturz eines Gastes.

Hülsebusch, der seinen Urlaub in der Sommerfrische verbrachte, logierte in einem Hotel. In der Küche des Hotels war ein Brett angebracht, an welchem die Gäste die Schlüssel anhängen pflegten. Eines Abends ging Hülsebusch, der vom Forellensicheln gegen 8 Uhr heimkehrte, in die Küche, um den Schlüssel abzugeben. In der Küche war ein Loch, durch das man in den eine Treppe tiefer gelegenen Keller gelangte. Während sich Hülsebusch noch in der Küche aufhielt, kam der Kellner des Hotelbesizers, mit Forellen besetzt aus dem Keller in die Küche. Der junge Mann ließ die Türe offen und drängte sich an Hülsebusch vorbei. In diesem Augenblick trat Hülsebusch, der der Kellneröffnung den Rücken zudrehte, einen Schritt rückwärts, stürzte in die Türe und wurde verletzt. Auf die Schadenersatzklage, die Hülsebusch gegen den Hotelbesitzer einlegte, antwortete, entschied das Oberlandesgericht dahin, daß die Klage in vollem Umfange zugelassen werden solle, falls der Kläger eidle befinde, daß er von dem gefährlichen Zustand der Küche nichts gewußt habe; im Falle der Nichtleistung des Eides werde der Klage nur zu dreierlei stattgegeben werden. Das OLG. führte aus: Der Beklagte hat als Gastwirt auf die Sicherheit seiner Kurgäste Bedacht zu nehmen. Mit Duldung des Beklagten hatte sich der Brauch gebildet, daß die Kurgäste die Schlüssel aus der Küche nahmen. Der Beklagte mußte daher den Verkehr der Gäste in der Küche gefahrlos gestalten. Wollte der Beklagte nicht überhaupt den Zugang zur Küche versperren, so hatte er die Pflichten, ein Schutzgitter an der fraglichen Stelle anzubringen. Gegen das Urteil des OLG. legte der Beklagte Revision ein. Das Reichsgericht hat das Urteil des OLG. Köln als rechtlich bedenklich angesehen und die Revision zurückgewiesen.

Himbeere und Erdbeere.

Zwei köstliche Früchte.

Der Juli gibt dem Kinde den Beerenkorb und das Weibchen in die Hand. Aus dem lichten Buschwald winkt die süßduftende Himbeere. Im schattigen Tann lockt die walduwurzige Heidelbeere. Himbeer- und Heidelbeerstrauch gehören zu den wohlbeliebtesten Beerenfrüchten unserer deutschen Wälder. Der Himbeerstrauch (Rubus idaeus) ist ein Rosenblüher. Seine meist weißen oder rötlichen Blüten reifen im Juli und August rote Scheinfrüchte, die zu einer Sammelfrucht vereint sind. Eine Himbeere enthält 85,74 Prozent Wasser, 3,86 Prozent Zucker, 1,42 freie Säure, 1,06 Prozent Eiweiß und Pektin, 7,44 Prozent unverdauliche Substanzen und 0,48 Prozent Aschenbestandteile. Kinder und Feinschmecker genießen die Himbeeren roh und ohne jegliche Zutat. Die Mutter bereitet aus ihnen das schmackhafte, süßduftende Himbeergelee und den außerordentlich aromatischen Himbeersaft. Letzterer gibt mit Wasser vermischt ein feberdurstlösendes Getränk, das von Erwachsenen und Kindern in frischen Tagen sehr geschätzt wird. Himbeereblätter geben an schattigen, luftigen Ort getrocknet einen Tee, der chinesischen Tee ersatzfähig ist. Die Volksheilkunde verwendet das Blatt der Himbeere als Heilmittel gegen Durchfall, Husten und Bluthusten. Der Name Himbeere kommt vom Mittelhochdeutschen himber, das heißt „Beere der Hindin“. Die Hindin oder Hinde ist die Hirschkuh.

Der Heidelbeerstrauch (Vaccinium myrtillus) gehört zu den Heidelbeergewächsen. Seine grünlich-weißen, rot angehauchten Blüten bilden kleine tügelige Blüddchen, die im Mai und Juni unter den immergrünen, eiförmigen, gerbstoffreichen Blättern hängen. Aus ihnen reifen die blau-schwarzen köstlichen Heidelbeeren, die mit einem graulichen Wachsschleim überzogen sind. Sehr bekömmlich sind Heidelbeeren in Feischmilch. Die Mutter kocht Heidelbeeren und füllt Glas und Topf mit Heidelbeermus. Die Arzneikunde schätzt den Heidelbeerstrauch wegen seines Gehalts an Gerbstoff und Bitterkeit in Blättern und Früchten. Blättertee wird gegeben bei Erbrechen, Magenkrampf, Schwäche der Harnorgane und Husten, auch bei Zuckerkrankheit. Getrocknete Heidelbeeren helfen bei Durchfall, Ruhr und Darmblutungen. In Rotwein gekocht stillen Heidelbeeren heftiges Abwechen. Noch besser wirkt die Heidelbeertinktur, der sog. Heidelbeergeist. Verdünnter Heidelbeersaft ist ein vorzügliches Gurgelwasser, hilft bei

Reiskopf- und Nachenkatarrh und mildert Mund- und Zahnschmerzen. Die Heidelbeere wird in manchen Gegenden Deutschlands auch als Wald- oder Blaubeere gen. u.

Beginn der Sommerferien. Mit dem heutigen Tage beginnen an den hiesigen Schulen die langersehnten Sommerferien.

Sellpa. Heute, Freitag, läuft im „Sellpa“ die Premiere des Tonfilms „Zwei Menschen“ nach dem Roman von Richard Vogt mit Gustav Fröhlich und Charlotte Sula in den Hauptrollen.

Retungsschwimmen - Kursus. Einen Kursus im Rettungsschwimmen veranstaltet die Ortsgruppe Bad Homburg der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft e. V., Berlin, im Forellensicheln unter Leitung des Obmanns, Herrn Joachim Scholz, Bad Homburg. Der Kursus, zu dem sich bereits 15 Teilnehmer gemeldet haben, findet vorläufig Dienstag und Freitag, abends von 6.30 bis 7.30 Uhr, statt. Die Abhaltung des Kursus kann sehr begünstigt werden, da die Rettung eines Menschen vor allem unerlässliche Kenntnis der Mittel und Kunstgriffe erfordert.

Automobil-Turnier Bad Homburg. Am 11. und 12. Juli 1931 veranstaltet der Frankfurter Automobil-Club in Verbindung mit der Kurverwaltung Bad Homburg das Automobil-Turnier Bad Homburg 1931. Es zerfällt in 3 Teile, deren jeder gesondert bestritten werden kann und zwar 1. „Nach Bad Homburg“ (Strahlen- bzw. Schleifensfahrten und Plakettensfahrten), 2. Automobil-Schönheits-Wettbewerb und 3. Geschicklichkeitssprüfung. Zugelassen zu den Veranstaltungen sind Touren-, Sport- und Rennwagen. — Die Bewertung erfolgt für jede einzelne Veranstaltung getrennt. Für Samstagabend ist bei einbrechender Dunkelheit Illumination des Kurgartens und Feuerfontäne vorgesehen.

Gefellen-Prüfung in Bad Homburg. Die Industrie- und Handelskammer Frankfurt a. M. hat auf Grund vertraglicher Vereinbarungen mit der Handwerkskammer Wiesbaden einen Ausschuss für die Prüfung handwerklicher Lehrlinge in der Metallindustrie für den Oberlausitzkreis gebildet. Maschinenbau, Werkzeugmacher, Dreher, Modellschreiner, Gießer, Schlosser, die in industriellen Betrieben des Oberlausitzkreises ihre Lehrzeit abschließen, können daher von jetzt ab ihre Gefellenprüfung vor dem Prüfungs-Ausschuss in Bad Homburg ablegen. Anmeldungen für die diesjährige Herbstprüfung sind bis spätestens 10. August dieses Jahres an den Vorsitzenden einzureichen. Anmeldeformulare sind bei dem stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Franz Busch in Fa. Friedrich Busch u. Co., Bad Homburg, zu haben. Zur Herbstprüfung werden Lehrlinge der vorgenannten Berufe zugelassen, welche ihre Lehrzeit bis zum 31. Dezember 1931 beenden.

Die Arbeiter-Wohlfahrt Bad Homburg veranstaltet, wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist und wie wir bereits in einer früheren Nummer berichteten, am kommenden Samstag und Sonntag einen Blumenlag, und zwar soll der Ertrag dieser Sammlung zur Unterstützung kinderreicher Familien und aller bedürftiger Leute Verwendung finden. Da die große Not, die bei der großen Arbeitslosigkeit viele unserer Mitbürger drückt, schnelle Hilfe erfordert, wird jede Gabe, und sei sie noch so gering, dankbar entgegen genommen, hilft sie doch die Not lindern. Der Blumenlag stellt eine große Bitte an die Allgemeinheit, daß die Mitglieder nicht zu versagen. Aber auch außerhalb dieser Zeit nimmt die Arbeiter-Wohlfahrt Spenden jeder Art gerne entgegen, und wird gebeten, solche abzugeben in der Feldbergstraße 12. Kauf Blumen am Blumenlag der Arbeiter-Wohlfahrt.

Der Kasseler Ankerkreuz-Vereinchor, der sich aus 10. bis 13jährigen Knaben zusammensetzt, wird in Bad Homburg am Elisabethenbrunnen am 13. Juli um 7.30 und 17.30 Uhr ein Konzert geben und zwar werden Volkslieder, Melodien (Kirchengesänge) Marsche, Choräle und ein Trompetersolo eines 13jährigen Jungen vorgelesen.

Modenschau im Kurhaus. Unter dem Motto „Die Dame“ wird am kommenden Dienstag nachmittags 4 Uhr auf der Kurhaus-Terrasse und abends 9 Uhr im Spielsaal von der Kurdirektion eine Modenschau veranstaltet werden. Modelle aus Berlin, Wien, Paris der neuesten Hochmoden- und Bademoden werden durch preisgekrönte Mannequins vorgeführt werden.

Nach Kirchengenuß nichts Wässeriges zu sich nehmen! Ein eigenartiger Todesfall ereignete sich kürzlich in unserer Nähe. Eine 60jährige Witwe hatte Kirchengenuß genommen und darauf zwei oder drei Tomaten zu sich genommen, worauf sie so außerordentlich heftig erkrankte, daß sie bald darauf im Krankenhaus gestorben ist. Wie die Obduktion der Leiche ergeben hat, handelt es sich darum, daß durch den Genuß der wasserreichen Tomaten eine Veränderung des Magens herbeigeführt worden ist, die durch Aufregung den Tod nach sehr heftigen Schmerzen herbeigeführt hatte. Dieser eigenartige Todesfall gibt wiederum zur Warnung Veranlassung, nach Kirchengenuß nichts Wässeriges zu sich zu nehmen.

Kirchliche Anzeigen.

Israelitischer Gottesdienst.

Sonntag, den 11. Juli, Vorabend 7.30, 1. Gottesdienst 7, 2. Gottesdienst 9.30, nachmittags 4.30, Sabbatende 9.40, Neumondweihe. Werktag morgens 6.15, abends 8.15 Uhr.

Veranstaltungen im Kurhaus.

Veranstaltungen bis zum 12. Juli 1931.

2. Kunstausstellung im Kurhaus „Deutsche Bildniskunst von Cranach bis Dix“ 1530–1930 (geöffnet v. 10 bis 13 u. 15 bis 19 Uhr).

Freitag Konzerte Kurorchster 7.30 und 17.30 an den Quellen. 16 und 20.15 Uhr im Kurgarten. Postauto: Schloß Braunfels.

Sonntag Konzerte Kurorchster 7.30 und 17.30 Uhr an den Quellen, 16 und 20.15 Uhr im Kurgarten. Postauto: Feldberg. Automobil-Turnier am 11. und 12. Juli.

Sonntag 16 Uhr: Eintreffen der Teilnehmer der Strahlen- u. Plakettensfahrten. Abends Illumination, Feuerfontäne. Tanz im Kurhaus.

Sonntag Automobil-Schönheits-Wettbewerb. 8.30 Uhr Aufstellung der Fahrzeuge in der Kaiser-Friedr.-Bromenade, 10 Uhr Aufahrt zum Preisgericht im Kurgarten. 11–13 Uhr Konzert der Feuerwehrkapelle. 15 Uhr Abnahme der Fahrzeuge, 16 Uhr Geschicklichkeitssprüfung. 16–18 Uhr Konzert des Kurorchsters. 20.30 Uhr Preisverteilung. Tanz im Kurhaus. Täglich 17 Uhr auf der Kurhaus-Terrasse Tanz, Kapelle Kurtort. Tanzpaar: Herr und Frau Voelck. Kurhausbar: Täglich außer Montags ab 21 Uhr, außerdem Sonntags 18 Uhr. Beste Klänge von der Firma M. Welte u. Söhne, Freiburg i. B.

— **Luftpostmarken — Polarfahrtmarken.** Aus Anlaß der bevorstehenden Polarfahrt des Luftschiffs „Graf Zeppelin“ werden die Zeppelinluftpostmarken zu 1, 2 und 4 RM mit einem Aufdruck „Polarfahrt 1931“ ausgegeben. Das Markenbild ist in fünfteiliger natürlicher Größe hier dargestellt. Die Marken werden den Postämtern größeren Geschäftsumfanges geliefert, sie können aber auch durch Vermittlung anderer Postämter gekauft werden.

— **Bekämpfung des Kornkäfers.** Der Kornkäfer, ein kleiner, schwarzer Rüsselkäfer lebt in den Korn- und Mehlvorräten und kann sehr lästig werden. Seine Bekämpfung ist äußerst schwer, wenn er sich bereits stark vermehrt hat, dagegen recht leicht, wenn man rechtzeitig gegen ihn vorgeht. Dieser Zeitpunkt ist jetzt gekommen. Bevor die neue Frucht eingelagert wird, sollte der Speicher geleert und gründlich gereinigt werden, denn der Befall geht fast immer aus von den vom Käfer stark durchgehenden Resten. Nachdem die Dielen und Wände sauber gepulvt sind, streicht oder spritzt man die Ritzen mit Anilin-Kalkmilch aus. (Auf einen Eimer Kalkmilch ein Liter Anilin gründlich verrühren.) Mat atme die Anlindämpfe nicht unnötig ein und öffne bei der Arbeit Fenster und Türen. Wenn noch ein vom Kornkäfer durchgehener vorjähriger Rest vorhanden ist, so sollte er jetzt durch die Puhmühle geschickt oder wenn möglich im Backofen gebrüht, auf jeden Fall aber entfernt von der neu eingebrachten Frucht gelagert werden.

— **Fast 100 Millionen Mark Steuerstrafen.** Die Höhe der Steuerstrafen ist bekanntlich in den letzten Jahren stets außerordentlich groß gewesen, einmal wegen des Anwachsens der Steuern an sich und dann wegen des mit diesem Anwachsen vielfach verbundenen Bestrebens, sich der Steuerpflicht zu entziehen. Für das Rechnungsjahr 1930 wird jetzt mitgeteilt, daß die Reichssteuerverwaltung in 23 443 Fällen 12 479 064 Mark Steuerstrafen festgesetzt hat. Auf Einkommensteuerstrafen treffen davon rund 9 Millionen, auf Umsatzsteuerstrafen 1,5 Millionen. Von den Steuerstrafen wurden genau 1 587 290 Mark erlassen. Bei den Zinsen u. Verbrauchsabgaben wurden in 23 508 Fällen für 85 112 729 Mark Geldstrafen verhängt, davon wurden 22 119 360 Mark erlassen.

Das Wetter

Wetter: unbeständig bei abschwächenden Winden. Wachsende Neigung zu Niederschlägen, zeitweise auch trüb.

Wasserstands-Nachrichten vom 9. Juli.

Konstanz, Bodensee 4,58 Meter, gegen den Vortag plus 0,06 Meter; Regl 4,35+0,70; Mannheim 4,89+0,39; Mainz 1,87+0,18; Bingen 2,70+0,15; Trier, Mosel 0,37 plus 0,13; Koblenz 2,77+0,08; Köln 2,65+0,01; Duisburg 1,08+0,03; Mülheim, Ruhr-Unt.-Berg. 1,17 unverändert; Ruhrort 1,34+0,03; Wesel 1,25 unverändert.

Bad Homburger Sport-Nachrichten.

Deutsche Jugendkraft Olympia, Bad Homburg.

Die alle Herren-Mannschaft der DSA. Olympia Bad Homburg, die sich zum größten Teil aus Tischtennisspielern zusammensetzt, trägt am nächsten Sonntag nachmittags 5 Uhr erstmalig ein Spiel aus und zwar gegen Blau-Weiß Frankfurt a. M., bekannt durch ihr technisch schönes Spiel und durch den Tormann.

Neues aus aller Welt.

Hochwasserkatastrophe in der Ost-Niederung. Im Gebiet der Ober- und Unterelbe stehen infolge der tagelangen Niederschläge tausende von Hektar fruchtbares Land unter Wasser. In einer Länge von etwa 100 Kilometer bildet die Elbe in ihren Ufergebieten einen einzigen, riesigen See. Ganz besonders leiden auch die Hafengebiete der Stadt Bremerförde.

Schnee im Altkm. Die starken Gewitter der letzten Tage brachten im Gebirge großen Temperaturrückgang. In der Nacht fiel in den Bergen bis unter die 2000 Meter-Grenze Schnee. Besonders der Schillingssattel ist stark in Schnee eingebettet.

Frühere Minister als Betrüger. Der Abgeordnete der nationalen Liga und ehemalige tschechische Kriegs- und Eisenbahnminister Ströng wurde verhaftet. Er wird wegen Betruges und Mißbrauch der Amtsgewalt angeklagt.

Verantw. für den redaktionellen Teil: S. Derr, Bad Homburg für den Inzeratenteil: Fritz W. A. Krüger, Bad Homburg Drucker und Verleger: Otto Waagenbreth & Co., Bad Homburg

Linoleum, Tapeten u. Balatum

kaufen Sie billig bei **H. & W. KOFLER**

Tapeten von 15 J. die Rolle an. Luitensstr. 32 Tel. 2551

Kauft Blumen am Blumentag der Arbeiter-Wohlfahrt!

Kurhaus Bad Homburg

Dienstag, den 14. Juli 1931, nachmittags ab 4 Uhr, auf der Kurhausterrasse und abends ab 9 Uhr im Spielsaal:

Modenschau „Die Dame“

Die neuesten Hochsommer- und Bademoden durch preisgekrönte Mannequins vorgeführt. Modelle: Berlin—Wien—Paris.

Eintrittspreise: Nachmittags 1.— Rmk. (Abonnenten 0.50 Rmk.), abends 1.50 Rmk. (Abonnenten 1.— Rmk.)

18. Volkswohl-Lotterie

Ziehung: 17.—23. September 1931

Gesamt-Gewinne Mk. **465000**

Hauptgewinn **100 000**

50 000

40 000

20 000

Einzellos 1.— M.
Doppellos 2.— M.
Glücksbriefe zu 5.—
u. 10.— M. fortliefend
empfehlen und verkaufen
(Nachnahme)

„Homburger Neueste Nachrichten“

Geschäftsstelle: Luisenstraße 26.

Leibbinden u. Bruchbänder



aller Systeme



Plattsub-Einlagen — Gummistrümpfe
in nur guter Qualität und großer Auswahl.

Sanitätshaus Carl Ott, G.m.b.H.

Lieferant sämtlicher Krankenkassen.

DRUCKSACHEN

ALLER ART

wie Briefbogen · Rechnungen · Postkarten · Prospekte
Briefumschläge · Festschriften · Rundschreiben
Programme · Einladungen · Zahlkarten
Eintrittskarten · Geschäfts- und
Vereinsdruckadren · Plakate · Glückwunsch-,
Danks- u. Verlobungskarten
etc.

Liefert in geschmackvoller Ausführung billigt

Buchdruckerei der Homburger Neueste Nachrichten

Telefon 2707

Dorotheenstraße 24

Telefon 2707

Ladenlokal

für sofort zu mieten
gesucht.

Offerten unter Z. 3075 an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung
erbeten.

Chäferhund-Hüde,

zirka 1 1/2 Jahr, reineschäftiges,
schönes Tier, zuverlässig. Wach-,
Schutz- und Begleithund, treu
zur Familie, Haus und Hof
gewöhnt, kinderlieb u. geflügel-
fromm, gut dressiert, la Cha-
rakter, zum Spottpreis von
50 Rmk. Fr. Gertr. Jettin,
Adm. Meister Gerhard-Str. 21.

6 PS Gleichstrom-Motor

sofort billigst zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsst.

Freibank

Am Samstag vormittag
von 8 bis 9 Uhr kommen 3
Zentner Schweinefleisch
zum Verkauf.

Schlachthofverwaltung.

Landhaus

oder Einfamilien-Villa in
schöner Lage von Bad
Homburg od. Hungenheim
zu kaufen gesucht. Offert.
mit Preis unter Z. 3093 an
die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gr. helle Werkstätte

(ca. 200 qm) sofort zu
mieten gesucht. Offerten
mit Preis- und Größen-
angabe unter Z. 3093 an
die Geschäftsstelle d. Ztg.

Möbl. Zimmer

sofort oder später mit od.
ohne Pension zu mieten
gesucht. — Offerten unter
Z. 3093 an die Geschäftsst.
dieser Zeitung erbeten.

Zum 1. Septbr. 1931 sucht
ruhiger Dauermieter

2 Zimmerwohnung

möglichst mit Manfard.
Off. m. Preisang. u. 3000 erbet.

Rote Kreuz

Geld-Lotterie

Ziehung 17. bis 20. Juli 1931

Lose **3.30** Rmk.
einschließl. Lotteriesteuer

Gewinne im Gesamtbetrage

von **200000** Rmk.

1 Hauptgew. 60000 „

1 Prämie 40000 „

1 Hauptgew. 10000 „

1 Hauptgew. 5000 „

empfehlen u. versenden die

Homburger
Neueste Nachrichten

Wirtschafts- u. Handels-Anzeiger für Bad Homburg

Große Auswahl in

STROH-

Haar- u. Velour-Damen-Hüten

Neueste Modelle
in allen
Preislagen

Ph. Möckel, Haarhutfabrik
Magazin: Dorotheenstraße 8

Der Verkaufsraum ist auch Sams-
tags bis 6 Uhr nachm. geöffnet.

J. Küchel, Bad Homburg

Fernsprecher 2331 AM MARKT Luisenstraße 21

Chemische Reinigung

Färberei

Kunststopperei

/ Betrieb am Platze /
daher allerchnellste Bedienung.

Drucksachen

in

Schreibmaschinenschrift

werden billig hergestellt

in der Buchdruckerei der

„Homburger Neueste Nachrichten“,

Bad Homburg, Dorotheenstrasse 24

Auto-Frachtverkehr Homburg - Frankfurt und zurück

Montags, Mittwochs und Freitags

Fuhren aller Art werden ausgeführt

Friedrich Wilhelm Eich.

Homburger Annahmestelle: Luisenstr. 48

Frankfurter

Kronprinzenstr. 43 Wilsch

Für Kinder- und Wochenbettspflege

Gummi-Unterlagen, Windelhosen
Gelse, Windeln, Bade- u. Fle-
berthermometer, Sauger, Milch-
flaschen u. s. w.

Babyswagen (auch z. verleih.)



Sanitätshaus C. Ott G.m.b.H.

Die einmalige Anzeige

dient Ihrer Repräsentation. Das laufende
Angebot dagegen gestaltet die Beziehungen zu
Ihren bisherigen Kunden bedeutend lebhafter,
erlaubt neue Geschäftsverbindungen an und er-
höht dadurch Ihren Umsatz. Diese von pro-
minenten Reklamesachleuten auf Grund der
Erfolge der Dauerinserenten festgestellte
Tatsache sollte Sie veranlassen, sich zur
Aufgabe einer laufenden Anzeige in den
„Homburger Neuesten Nachrichten“ zu
entscheiden. — Lassen Sie sich von
der Geschäftsstelle ausführliches An-
gebot baldigst unterbreiten.

Der Erfolg einer Anzeige hängt von der Dauer der Bekanntgabe ab

Oedenlage.

10. Juli.

1509 Der Schweizerische Reformator Johannes Calvin in Noyon geboren.
1824 Der Staatsmann Rudolf von Bennigsen in Lüneburg geboren.
1916 Das deutsche Handelsdampfschiff „Deutschland“ landet in Baltimore.
Sonnenaufgang 3,54 Sonnenuntergang 20,15
Mondaufgang 0,01 Monduntergang 15,31

Witterungswechsel.

Die amtlichen Wettermacher haben recht gehabt: der Witterungscharakter hat sich gründlich geändert. Wir haben in diesem schönen, heißen Sommer eigentlich noch keinen Witterungswechsel erlebt. Diesmal kann man von einem solchen sprechen: die Temperatur ist ganz beträchtlich zurückgegangen, ein ziemlich unsanfter Wind weht, und über dem eben noch „ewig blauen Himmel“ wölbt sich eine Wolkendecke, die uns eigentlich ganz ungewohnt und wunderbarlich geworden ist.

Uns Menschen ist schwer was recht zu machen. Da haben wir nun tagelang über „die Hitze“ gestöhnt und gemurmelt und zum Himmel und zur Sonne hinaufgeschaut mit den vorwurfsvollsten Blicken. Aber kaum ist es ein paar Stunden unwirksam und kühl, trüb und regnerisch, fangen wir schon wieder an, aufzubegehren, finden es „lautst“, wie der altgewohnte, schöne Ausdruck lautet, und fühlen uns vom Wettermacher wer weiß wie schlecht behandelt.

Warum muß aber auch das schlechte Wetter grad kommen, wenn wir einen Ausflug vorhaben, wenn ein Feuerwerk sein sollte, wenn endlich ein langersehnter Urlaub beginnen sollte und was dergleichen bedeutsame Anlässe mehr sind, die den Anspruch auf lachenden Sonnenschein selbstverständlicherweise begründen?

Nun, leugnen läßt sich es nicht: es ist augenblicklich recht kühl und unfreundlich geworden, und gegen das „schlechte Wetter“ verlieren wir Menschen noch viel schneller die Geduld wie gegen die berühmte Reihe von schönen Tagen, die nach dem Dichterswort so schwer zu ertragen sein soll.

Wann wohl wieder die Sonne leuchten wird? Und wann wir wieder auf der schönen Bank sitzen, zu der späte Rosen ihren wunderfüßen Duft verfläuben?

Die Arbeit der Krankenkassen

Tagung der rheinischen Ortskrankenkassen in Bonn.

Bonn, 6. Juli. Der Provinzialverband Rheinprovinz des Verbandes deutscher Ortskrankenkassen, Sitz Aachen, hielt am 4. und 5. Juli in Bonn seine 13. ordentliche Mitgliederversammlung ab. Ueber 400 Delegierte waren erschienen. Die Beratungen leitete der Vorsitzende, Bürgermeister Serrais, M. d. R., Aachen, der eine große Zahl von Ehrengästen begrüßen konnte.

Die Tagung stand unter dem Eindruck der letzten Rotverordnungen der Reichsregierung, die auch von den Krankenkassen schwere Opfer fordert. Diese Opfer wurden von allen Referenten wie auch von den Delegierten voll und ganz gewürdigt. Wenn die Versammlung trotzdem den Beschluß faßte, nunmehr auch im Bereich des Provinzialverbandes Rheinprovinz die Bekämpfung des Krebses in systematischer und nachhaltigster Form durchzuführen und zu diesem Zweck die Summe von 1,5 Millionen RM aufzubringen, so ist das wohl der glänzendste Beweis für die Existenzberechtigung der reichsgehehligen Krankenkassen. Welches erschreckenden Umfang die Krebserkrankungen in den letzten Jahren genommen haben, war aus den Vorträgen der Herren Professor Dr. Bauche,

Dr. Kurt Weiß und Chelargi Dr. Teschendorf zu entnehmen. Anstelle des durch Krankheit verhinderten Ministerialdirektors Dr. Grieser sprach Ministerialrat Dr. Sauerborn über die Notwendigkeit der Rotverordnung, in die auch die Sozialversicherung habe einbezogen werden müssen. Es warnte eindringlich davor, von der in Aussicht stehenden Erleichterung der Reparationsleistungen günstige Auswirkungen auf die Sozialversicherung zu erwarten.

Die Tagung nahm einstimmig eine Entschließung an, die die besondere Aufmerksamkeit der Reichsregierung auf die immer ungünstiger werdende finanzielle Lage der Krankenkassen lenkt; sie bedauert die weitere Einengung des Selbstverwaltungsrechts der Krankenkassen auf dem Gebiete des Ausgleichs der Einnahmen und Ausgaben; zum Schluß lag die Entschließung, daß die Krankenkassen es lebhaft begrüßen würden, wenn sie von der Last des Beitragsbeitrags für die Arbeitslosenversicherung befreit würden.

Die Arbeitsmarktlage in der Rheinprovinz

Aachen, 8. Juli. Auf dem rheinischen Arbeitsmarkt bewegte sich im Juni der Bestand an Arbeitsuchenden um 551 000, die sich aus rund 473 000 männlichen und 78 000 weiblichen Personen zusammensetzten.

Diese Unbeweglichkeit des Arbeitsmarktes kennzeichnet die Unfähigkeit in unserer ganzen Wirtschaft. Überall zeigt sich weitgehende Zurückhaltung in der Vergebung von Aufträgen und das Streben, sich durch vorläufige Maßnahmen vor Ueberrassungen zu schützen. Die Belegstellen werden auf dem gerade noch ausreichenden Stand gehalten, ihr Gesamtbestand folgt jeder einkehrenden Bewegung nach oben und nach unten ganz elastisch.

Insgesamt wurden am 30. Juni 330 285 Hauptunterstützungsempfänger festgestellt, von denen 190 645 auf die Arbeitslosenversicherung und 139 640 auf die Arbeitsunterstützung entfielen. Der Gesamtbestand liegt damit 16 Prozent unter dem letztwintertlichen Höchststand. Ueber diesem wintertlichen Höchststand liegen immer noch die Arbeitsamtsbezirke Duisburg, Essen und Oberhausen.

Die Krebsbekämpfung im Rheinland

Aachen, 8. Juli. Der Provinzialverband Rheinprovinz Deutscher Krankenkassen e. V. hielt uns um Verbreitung einer Erklärung, in der es heißt:

Jeder zehnte Deutsche über 40 Jahre stirbt nach den Feststellungen des Preussischen Statistischen Landesamtes an Krebs. Er ist keine Alterskrankheit, er ergreift vielmehr in steigendem Maße die jüngeren Lebensalter. Die Zahl der Todesfälle übersteigt die bei der Tuberkulose bei weitem. Auch bei den Krankenkassen erfordert die Bekämpfung der Krebserkrankung die Bereitstellung von Geldmitteln in ständig steigendem Maße. Es ist ohne weiteres einleuchtend, daß der Umfang der bereitgestellten Mittel seine Grenze findet in der Leistungsfähigkeit der einzelnen Kasse. Das gilt insbesondere für die Radiumbehandlung.

Die Krankenkassenverbände betrachten es als ihre Aufgabe, die Krebsbekämpfung systematisch zu organisieren, alle interessierten Stellen zusammenzufassen, um auf möglichst breiter Grundlage die Mittel zu beschaffen, die zur Bekämpfung aller Volkskreise und zur Beschaffung des erforderlichen Radiums notwendig sind.

Durch die Presse ging in den letzten Tagen die Nachricht, daß die rheinischen Krankenkassen zu diesem Zwecke 1,5 Millionen RM bereitstellen werden. Das ist natürlich eine Unmöglichkeit. Die derzeitige Finanzlage bei den Krankenkassen ist derart, daß die Ausgaben für die Bekämpfung der Krebserkrankung aufzuwenden zu einem erheblichen Abbau der Leistungen. Die Krankenkassen können und wollen sich aber ihrer Aufgabe, auch den Krebskranken Besserung und Heilung zu bringen, nicht entziehen und haben sich bereit erklärt, sich an der Aufbringung der erforderlichen Mittel zu beteiligen. Daneben sollen die Mittel aufgebracht werden durch die Provinz, die Landesversicherungsanstalt, die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, Knappschaft, Berufsgenossenschaften und viele andere Stellen.



Von der Stimme heiss

Rinnen tut der Schweiß, hei, da hei! es angefaßt, wenn jeden Tag die neuen Opanken kommen. Turmhoch stehen die Pakete, immer wieder andere Modelle und Ausführungen kommen da zum Vorschein.

Wie habe ich, „Hans Glücklicher“, es bedauert, daß ich kein Mädel bin, als ich diese neuen Modelle sah. Sind sauber, wie aus dem Ei geschält. Sind sie, damit kann man staun machen, die reißen jedes Kleid heraus, sage ich ihnen. Und billig sind sie, fabelhaft billig. Denken Sie nur, echte, rechte, schmucke, tadellos gearbeitete Speier-Opanken für RM 6.90 7.90 8.90

Bei Speier-Opanken ist das Blatt mit echt Leder angeflochten und ist unterfüttert, das Gelenk extra kräftig, wegen der schönen Form, die Brandschale aus echtem Leder, der Verschluss verstellbar. Das sind Vorzüge, auf die Sie achten sollten!

Schauen Sie nur einmal in's Speier-Fenster. Da sind täglich neue Opanken ausgestellt. Mit dieser Opanken-Auswahl schließen wir den Vogel ab, oder glauben Sie, man sagt umsonst: Speier, die Läden mit den tausend Modellen!

Kaufen Sie bei **Speier**

Frankfurt a. M., (Rohmarkt 1, Zell 123, Konstabler-Wache, Goethestr. 34) „es hat seinen Grund“.

es ist beabsichtigt, für die Rheinprovinz 5 Gramm Radium zu beschaffen, die einschließend der erforderlichen Aufklärungsarbeit eine Ausgabe von insgesamt 1,5 Millionen verursachen würden. Die Aufbringung der Mittel soll auf 4 Jahre verteilt werden. Allen rheinischen Krankenkassen würde die Bereitstellung von 100 000 RM pro Jahr obliegen, oder anders ausgedrückt, auf den Kopf des Versicherten pro Jahr 5 Pf. Das ist ein derartig geringer Betrag, daß er im Etat der Krankenkassen auch bei der derzeit angespannten Wirtschaftslage nicht ins Gewicht fällt.

Die Frage der Krebsbekämpfung wird in der Arbeitsgemeinschaft von Krebsbekämpfungsträgern der Rheinprovinz weiter bearbeitet. Durch die Beteiligung der gesamten Provinz soll eine Einrichtung geschaffen werden, die nicht allein allen Sozialversicherungsträgern zur Verfügung steht, sondern es soll durch diese Maßnahme die Möglichkeit geboten werden, allen Rheinländern die notwendige Radiumbestrahlung bei vorliegender Krebserkrankung kostenlos aufzubringen zu lassen.

Der Schmuggel blüht

Breda, 9. Juli. Von den Grenzaufsichtsbeamten des Hauptzollamts Breda sind im Monat Juni den Schmugglern folgende aus Holland geschmuggelte Waren abgenommen worden: 312 Pfd. Kaffee, 634 Pfd. Rauchtabak, 27 644 Zigaretten, 1400 Stück Zigarettenblättchen, 5318 Pfd. Getreide, 14 568 Pfd. Mäulerzeugnisse, 80 Pfd. Waren verschiedener Art und 34 Fahrräder. Die Beschlagnahmen verteilen sich auf 428 Einzelfälle, in denen das Strafverfahren wegen Steuerhinterziehung eingeleitet ist.

Der Liebe Sieg

Roman von Margarete Ankelmann

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Das Paar war schon geraume Zeit verschwunden, ehe sich die Erringung der Menge löste und ehe man sich plaudernd auf den Weg machte.

In der Kirche wurde unterdessen die Trauung vollzogen. Mit verzücktem, ernstem Gesicht sah Josef die Geste auf seinem Blase und verfolgte die Handlung vor dem Altar. Schmerzlich zog sich sein Herz zusammen, wenn er auf die verklärte Braut sah, deren Augen an den Lippen des alten Predigers hingelen. Vor zwei Jahren hatte er noch inbrünstig gehofft, mit diesem Mädchen vor dem Altar stehen zu dürfen, das jetzt einem anderen angetraut wurde. Er hatte überwinden; aber heute zuckte noch einmal tiefes Weh in ihm auf.

Aber nur für einen kurzen Moment, dann wurde er ruhig. Er wollte nichts für Sylvie; als ihr Glück. Er kannte seine Sylvie, er wußte, daß sich ein großes, gutes Herz hinter einer Maske von Hochmut und fast ein wenig Ueberheblichkeit verbarg, ein Herz, das alles Glück der Welt verdiente. Ob der Heiner sie auf Händen tragen, ob er ihr die Liebe entgegenbringen würde, die sie bei ihm gefunden hatte? Josef die Geste hoffte es; aber er wußte nicht, ob er es glauben durfte.

Doch er wollte wachen über Sylvies Glück, und würde den Mann zur Rechenschaft ziehen, wenn er es wagen sollte, diese Frau unglücklich zu machen. Er hatte ein Recht dazu, sein Schwörmlein zu schützen.

Finster starrte der Amerikaner vor sich hin. Dann begann er sich und sah auf. Gerade in ein Augenpaar, das weitentfernt zu ihm herüberschaute. In helle, liebe Kinder-Augen...

Wie lange die beiden Augenpaare ineinander gebangen... plötzlich fühlte sich der blonde Mädchenkopf.

Josef konnte sehen, wie ein plötzliches Rot über den gesenkten Nacken zog.

Gebannt sah der Mann auf das holde Geschöpf in dem hellgrünen Chiffonkleidchen; wie ein Hauch deckte der leichte Stoff die zarten Schultern, die fein geformten Arme. Entzückt sah das Mädchen aus; in diesem Augenblick gleich es genau der jungen Braut, wenn auch das Blond ihrer Haare etwas matt war gegen die glänzenden Locken der Braut.

Jetzt hob sich der gesenkte Kopf von neuem, und wieder trafen sich die Augen des Mädchens mit denen des Mannes. Viktoria wurde verwirrt. Josef sah, wie Viktoria rot und blaß wurde, wie ihre Hände nervös mit den Blumen spielten. Josef wandte den Blick von ihr ab.

Die Trauung war beendet. Die Orgel fiel in jubelnden Hymnen ein; die Gratulationsstür begann.

Als Josef zu Sylvie trat, sah er sie lange und stumm an. Dann küßte er sie, heiß und innig — es würde das letzte Mal sein, dachte der Mann bei sich. Erse weinend lehnte Sylvie den Kopf an seine Schulter. Zärtlich streichelte er das weiche Gesicht. Beide wußten, daß von jetzt an jeder von ihnen seinen Lebensweg allein gehen würde. In dieser Minute durchlebten sie noch einmal die zusammen verbrachte Jugend. Unter Tränen lächelte Sylvie zu dem Vetter auf:

„Werde nun auch bald so glücklich wie ich, Josef, ich wünsche es dir von Herzen...“

Sylvie wandte sich schnell ab.

Dann kam das Hochzeitsfest im Vertunshenen Schloß. Es ging hoch her bei Sylvies Häutons Hochzeit; die Hauptstadt hatte alle erdenklichen Delikatessen liefern müssen. Es wurden geistreiche Tischreden gehalten, man überbot sich an witzigen und rührenden Vorfürungen — bis gegen Abend das Brautpaar plötzlich verschwunden war.

Nur die Baronin Adelsunde, Tante Ida und Josef die Geste standen am Schlag des Autos, als das junge Paar einstieg, um zur Bahn zu fahren.

Die Hochzeitsreise sollte die beiden weit weg führen, nach dem Orient, nach Ägypten, von dort aus weiter nach

Indien. Zärtlich und wehmütig war der Abschied. Josef setzte den Motor in Bewegung — der Wagen fuhr an...

Drinnen, im Auto, lag Sylvie in den Armen des geliebten Mannes; ihre Augen blickten aneinander, ihre Lippen fanden sich zum Kuß, und sie brauchten es sich nicht zu sagen, daß sie sich ganz einander angehörten. Daß sie in ihre Zukunft fuhren, in ihr Glück...

Josef war lange stehengeblieben und hatte dem Wagen nachgeblickt. Dann kehrte er in den Saal zurück; seine Augen suchten Viktoria. Es dauerte einige Zeit, bis er sie fand.

Viktoria befand sich in lebhaftem Gespräch mit ihrer Tante Barbara, die mit ihrem Gatten gekommen war, um Sylvie endlich kennenzulernen und der Hochzeit beizuwohnen. Barbara war die jüngste der Felseneischen Geschwister und hatte kaum eine Erinnerung mehr an den verschwundenen Bruder Erich-Ottmar.

Mit achtzehn Jahren hatte sie das Elternhaus verlassen. Sie hatte den um fünfzehn Jahre älteren Rittersgutbesitzer von der Haas geheiratet. Trotz des Altersunterschiedes war es eine glückliche und harmonische Ehe geworden. Sie lebten auf dem ostpreussischen Gut des Ehemannes. Der Gutbesitzer vergötterte seine lebhafteste und lustigste Frau, die trotz ihrer Quacksilberigkeit rund und mollig wurde; eine behäbige und umfangreiche Gutbesitzerin.

Man nannte sie nicht anders als die „bide Bäbel“. Es kümmerte sie nicht viel, daß sie trotz der alljährlichen Reisen nach Marienbad nicht dünner werden wollte. Ihr Gemahl stand ihr an Körpersfülle wenig nach. Sie paßten äußerlich ebenso gut zusammen wie in ihrem sonstigen Wesen.

Heute trug die „bide Bäbel“ ein blaues Taffettkleid, das bei jeder Bewegung leise in den Nähten trachte; aber sie fühlte sich jung und machte bei allem fröhlich mit. Mit Vergnügen ließ sie sich von den jungen Referendaren und Doktoren zum Tanz holen und blieb trotz ihres Körperumfanges niemals sitzen. Man liebte und verehrte die Tante Barbara, die alles verstand und die immer das richtige Wort zu finden wußte. (Fortsetzung folgt.)

Aus Nah und Fern

Frankfurt a. M. (Autosportlers Rheinfahrt ohne Auto.) Der Gau 3a des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs veranstaltet am kommenden Sonntag eine Rheinfahrt. Die Fahrt wird aber nicht, wie man annehmen sollte, im Auto vor sich gehen, sondern auf einem ganz soliden Rheindampfer. Im Gegenteil, erwartet werden sogar nur die Fahrer, die mit der Bahn oder irgend einem anderen Beförderungsmittel und nicht im Kraftwagen am Ausgangspunkt der Fahrt, in Mainz, eintreffen.

Unruhen vor dem Frankfurter Arbeitsamt.

:: Frankfurt a. M. Vor dem Arbeitsamt kam es zu Demonstrationen der Erwerbslosen, denen erstmals ihre Unterstützungssätze durch die Notverordnung gekürzt ausgezahlt wurden. Die Unzufriedenheit darüber machte sich in Rußen gegen die Regierung laut. Zwischen einzelnen Gruppen kam es zu Handgreiflichkeiten. Als das Ueberfallkommando erschien, wurde der Wagen der Polizei mit Steinen beworfen. Die Polizeibeamten räumten den hinteren Hof des Arbeitsamts und sistierten mehrere Personen. Die Ruhe konnte dann bald wieder hergestellt werden.

Auslo vom Personenzug überfahren.

:: Wehlar. Ein Personenzug überfuhr auf dem unbeschränkten Wegübergang der Straße Ulfingen—Wehlar zwischen Braunsfels—Oberndorf und Altshausen den Personenkraftwagen des Richard Güntherberg aus Berlin. Das Auto wurde zertrümmert. Die Ehefrau des Besitzers erlitt einen Beinbruch und wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht.

Verbot der „Heiligen Volkswacht“.

:: Kassel. Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau hat die in Kassel erscheinende Tageszeitung „Hessische Volkskraft“ auf Grund der §§ 1 und 12 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen auf die Dauer von sechs Wochen verboten. Das Blatt hatte in einem Artikel die Behauptung aufgestellt, der Reichskanzler und der Reichsaussenminister hätten mit vier weiteren Personen auf der Rückfahrt mit der „Europa“ von England für 128 RM Kaviar, für 240 RM gebratene Vögel, für 117 RM Seesungen, für 665 RM Getränke (hauptsächlich Sekt) „vertilgt“. Die Darstellung erhält einen besonders verletzenden Charakter dadurch, daß von der zweiten Notverordnung, von dem Reichskanzler als den „Führer eines hungernden Volkes“ und von „Frühstücken und fischlichen Umtrunks während und nach dem Aufenthalt in England“ gesprochen wird.“

:: Frankfurt a. M. (Am Jubiläumstag ausgeraubt.) Einbrecher statteten dem Zigarrengeſchäft W. Enders einen Beſuch ab und raubten es vollſtändig aus. Neben etwa 10 000 Zigarren und Zigaretten iſt dem Einbrechern auch ein Barbetrag von 500 RM in die Hände gefallen. Außerdem drangen die Einbrecher in das danebenliegende Modegeſchäft der Ehefrau des Enders ein und nahmen auch hier einige Gegenſtände mit. Dieſer doppelte Einbruch erhält für die Eheleute Enders inſofern einen ſtattlichen Beſeßſchaft, als ſie heute ihre ſilberne Hochzeit und gleichzeitig das 25 jährige Beſtehen des Modegeſchäftes feiern können.

Am Ostbahnhof verunglückte der 60 Jahre alte Eisenbahn-
 überschaffner Schuhmann aus Webra. Er geriet beim Ran-
 gieren zwischen zwei Buffer und wurde schwer verletzt. In
 bedenklichem Zustand wurde er ins hiesige Landeskranken-
 haus gebracht.

:: Wiesbaden. (25 Einbrüche eingestanden.)
 Beiden beiden in einer der letzten Nächte in Wiesbaden-Biebrich festgenommenen Autodieben handelt es sich um zwei ganz schwere Jungen. Außer dem Auto, das sie in Köln gestohlen haben, um mit ihm rheinaufwärts noch weitere Einbrüche zu verüben, hatten sie mit einem ebenfalls in Köln gestohlenen Wagen schon eine Reihe Raubzüge ausgeführt. Es handelt sich bei den beiden Verbrechern um den Seemann Fuchs aus Newbed und den Arbeiter Lüd aus Köln. Fuchs hat nun eingestanden, außer den Einbrüchen in das Uhrengeschäft Röhl in Biebrich und in ein Kleidergeschäft in Mainz noch etwa 20 bis 25 Einbrüche seit Frühjahr verübt zu haben.

:: Elmburg. (Politischer Ueberfall. Ein junger Reichsbannerführer wurde nachts von fünf jungen Leuten belästigt. Im Verlaufe eines Wortwechsels griffen die Burschen den Reichsbannermann an und brachten ihm schwere Arm-, Kopf- und Unterleibsverletzungen bei, so daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Der Polizei gelang es, die Täter — es handelt sich um politische Gegner des Reichsbannerführers — zu ermitteln. Sie wurden dem Schnellrichter zugeführt.

:: Westerborg. („Vergessen Sie nicht die Antenne zu erden“.) Wie wichtig die Mahnung ist, die Antenne zu erden, beweist ein Vorfall im benachbarten Thalheim, wo ein Blitz in ein Haus einschlug, einen Teil des Kamins umriß, an der Hauswand entlang sprang, dann wieder ins Haus zurückfuhr, wo er Geschirr und Lichtleitung von den Wänden riß und schließlich der Antenne entlang in die Erde geleitet wurde, ohne weiteren Schaden anzurichten.

Gießen. (Zuchthaus für einen Sittlichkeitsverbrecher.) Ein Kaufmann aus Bad-Nauheim der schon wiederholt wegen Sittlichkeitsverbrechens an Kindern vorbestraft ist — zuletzt hatte er wegen eines solchen Verbrechens drei Jahre Zuchthaus erhalten — war vom Bezirkshofengericht in Gießen wegen eines neuen Sittlichkeitsverbrechens an Kindern zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Diese Strafe erschien ihm zu hoch, so daß er Berufung einlegte. Der Staatsanwalt war aber entgegengelegter Meinung und hielt die Strafe für zu gering und verfolgte daher gleichfalls Berufung. In der Verhandlung vor der Großen Strafkammer in Gießen erlebte der Angeklagte die Ueberraschung, daß seine Berufung verworfen und auf die Berufung des Staatsanwalts hin die Strafe von zwei Jahren auf vier Jahre Zuchthaus erhöht wurde.



Interessanter Besuch in Berlin.

Unser Bild zeigt den Präsidenten der Indischen National-Versammlung, Patel, bei seiner Ankunft im Zentralflug-hafen Berlin-Tempelhof.



Sport, Dorfhaus.

Während im Fußball im In- und Ausland fast Ruhe eingetreten ist, herrscht im Lager der Leichtathleten am kommenden Wochenende Hochbetrieb. In Deutschland kommt im Fußball lediglich das Endspiel der Hochschulmeisterschaften zwischen Universität Köln und Universität Berlin, das letztlich unentschieden endete, in Braunschweig zum Austrag.

In Neustadt a. d. H. treten sich am kommenden Sonntag, anlässlich der deutschen Rundgebung, zwei Repräsentativ-Mannschaften gegenüber, welche die Gruppen Saar und Pfalz vertreten. Die Pfalzmannschaft ist aus einer Kombination von Spielern aus Neustadt und Ludwigshafen zusammengelegt und erscheint spielfertig genug, um gegen die aus Saarbrücker Spielern gebildete Saarmannschaft zu gewinnen.

In der Leichtathletik stehen die Verbands- und Kreisgruppen-Meisterschaften der DSB. und DL. im Vordergrund. Die Süddeutschen Meisterschaften werden im Darmstädter Stadion abgewickelt, während Süddeutschlands Turner in Nürnberg ihre Kräfte messen. Bei beiden Veranstaltungen werden sicherlich ausgezeichnete Leistungen geboten werden, da die Elite Süddeutschlands aus beiden Lagern am Start ist. Die übrigen Verbände veranstalten ihre Meisterschaften in Berlin, Leipzig, Kassel, Hamburg, Breslau und Königsberg.

Auch bei den Ruderern ist Hochbetrieb. In Hamburg wird es zu einem Regattafest zwischen dem Mannheimer R. V. Amicitia und dem Berliner R. C. kommen. Aber auch Gießen, Passau, Leirneritz, Heilbronn, Magdeburg, Stettin, sowie die Schülerregatta in Heidelberg und die Regatta des Gau Süddeutschland im DMV. haben gute Rennungen erfahren.

Im Lager der Schwimmer stehen ebenfalls die Kreis-Schwimm-Meisterschaften im Vordergrund. Austragungsorte für Süddeutschland sind Ulm und Landau.

Im Radspport werden die Interessenten bis zum 26. Juli in Atem gehalten. — In Stuttgart ist das Solituderennen für Motorräder für den nächsten Sonntag ausgeschrieben.

Die Gefahren der SchlammLawine.

Zur Katastrophe bei Zell. — Die stärksten Schlammlawinen
im 18. Jahrhundert.

Vor kurzer Zeit hat sich bei Zell am See eine schwere Unwetterkatastrophe ereignet, die unendlichen Schaden anrichtete. Ein wolkenbruchartiges Gewitter verwandelte die Wildbäche zu reißenden Strömen. Die stürzenden Hochwasser lösten eine große Schlammlawine aus, durch die der Ort Kaprun fast völlig zerstört wurde.

Was sind eigenthlich Schlammlawinen? Zu den schrecklichsten Begebenheiten in den Thälern der Hochalpen gehören außer den Lawinen, Berg- und Steinstrürzen auch die Schlammströme. Sie zeigen sich nur da, wo Schiefer und Tongebirge sind, in deren inneren Höhlen oder mächtigen Spalten sich bismellen eine außerordentliche Menge Wasser ansammelt, den Schiefer oder Ton auflöst, dann durchbricht und als zähflüssiger Schlamm, mit Steintrümmern gemengt, fast ebenso verheerend wie ein Lavaström erscheint. Diese Schlammströme verfügen über eine unglaubliche Kraft. Obgleich ihr Lauf gar nicht reißend und schnell, sondern nur recht langsam ist, so bleibt doch jedes Mittel, ihn künstlich aufzuhalten, völlig unwirksam. Alles muß weichen, weil der Strom alle Wege mit diesem Schutt und Schlamm erfüllt. Die Savoyarden nennen diesen Schlammstrom *Rant sauvage*, und sobald sie ihn hereinbrechen sehen, warnen sie die tiefer wohnenden Familien durch heftiges Schreien und Heulen. Zum Glück ist die Erscheinung der Schlammströme keine allzuhäufige. Die stärksten Schlammströme ereigneten sich gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts: drei davon allein in der Schweiz.

Der erste Schlammstrom ging im Jahre 1775 im Bre-
geller Tale nieder. Er ergoß sich auf das Dorf Casaccia
zwischen Bisio soprano und Chiavenna, füllte eine große
Menge Häuser aus und riß sogar mehrere mit sich fort.
Mehrere Personen fanden den Tod. Die zweite Schlamm-
katastrophe ereignete sich im Jahre 1795. Der Strom wälzte
sich vom Rigi herab auf Wäggis und in den Bierwald-
stättersee. Er verwüstete den ganzen Dorfweg und begrub
eine Menge von Häusern und Grundstücken unter sich.
In einer Breite von einem Viertelfunden Weg floß der
Schlammstrom ununterbrochen zwei Wochen lang. Zwei
Jahre darauf ereignete sich die dritte derartige Katastrophe
im Berner Oberland nicht weit entfernt von Brienz. Sie-

sechunddreißig Dörfer, unzählige Wiesen und Gärten wurden verschüttet. Die ungeheuren Schlammengen färbten den Brienzer-See auf Monate hindurch vollständig trüb.

Wir haben selbstverständlich auch in späteren Zeiten wiederholt Schlammströme in den Hochgebirgen zu verzeichnen gehabt, aber ihre Auswirkungen waren gottseibankünnur unerheblich. Die jetzige Schlammkatastrophe kommt etwa der des Jahres 1795 gleich.

Befreiung von der Umsatzsteuer.

Eine Verfügung des Reichsfinanzministers.

Ueber die Freigrenze und über die monatlichen Vorauszahlungen bei der Umsatzsteuer hat der Reichsfinanzminister einen Erlaß herausgegeben, in dem es u. a. heißt:

Mit Wirkung vom 1. Juli 1931 an sind die Unternehmen, deren Gesamtumsatz einschließlich des steuerfreien Umsatzes im Steuerabschnitt den Betrag von 5000 Mark nicht übersteigt, von der Umsatzsteuer befreit. Hierzu wird auf Folgendes hingewiesen:

Für die Errechnung des Betrages von 5000 Mark ist der Gesamtaufschlag einschließlich des Eigenverbrauches sowie der steuerfreien Umsätze des Unternehmens im Steuerabschnitt maßgebend. Daher sind die in mehreren Betrieben eines Steuerpflichtigen vereinnahmten Entgelte für die Ermittlung des Gesamtaufslages zusammenzurechnen. Befreit ist der Gesamtaufschlag, wenn der Betrag von 5000 Mark nicht übersteigt. Wird der Betrag von 5000 Mark überschritten, so ist der Gesamtaufschlag steuerpflichtig, soweit nicht für einzelne Leistungen besondere Befreiungsgründe in Frage kommen.

Die Befreiungsfelder gilt nicht nur für natürliche Personen, sondern auch für Gesellschaften und juristische Personen. Betreffen mehrere natürliche Personen ein Unternehmen, beispielsweise in der Form einer offenen Handelsgesellschaft oder einer Gesellschaft des bürgerlichen Rechts, so ist die Umsatzsteuerfreiheit nur dann gegeben, wenn der Gesamtumsatz der Gesellschaft den Betrag von 5000 Mark im Steuerabschnitt nicht übersteigt; auf die Zahl der Mitglieder der Gesellschaft kommt es hierbei nicht an.

Maßgebend ist die Höhe des Umsatzes im Steuerabschnitt.

Die Befreiungsvorschrift dient insbesondere der Arbeitsentlastung der Finanzämter. Aus diesem Gesichtspunkte heraus müssen bei der steuerlichen Behandlung der befreiten Personen kleine Verwaltungsmaßnahmen vermieden werden. Daher sind Voranmeldungen und Vorauszahlungen nur dann abzugeben und zu fordern, wenn den Umständen nach zu erwarten ist, daß die Umsätze eines Unternehmens den Betrag von 5000 Mark im Jahre übersteigen.

Die Befreiungsvorschrift gilt erstmalig für solche Umfälle, die nach dem 30. Juni 1931 getätigt werden. Soweit bei Steuerpflichtigen der Steuerabschnitt vom 1. Juli 1931 bis 30. Juni 1932 läuft, z. B. bei Landwirten, gilt die Befreiungsvorschrift für alle Umfälle dieses Steuerabschnittes. Dagegen sind bei allen Steuerpflichtigen, bei denen der Steuerabschnitt nicht mit dem 30. Juni 1931 endet, die Umfälle vor dem 1. Juli 1931 ohne Rücksicht auf ihre Höhe umsatzsteuerpflichtig, die Umfälle im restlichen Teil des Steuerabschnittes jedoch umsatzsteuerfrei, wenn sie einen entsprechenden Teilbetrag von 5000 Mark nicht übersteigen. Deshalb ist für die Frühjahrsvoranlage 1931 bereits angeordnet, daß von den Steuerpflichtigen mit seltenen Vorauszahlungen nur noch die am 10. (15.) April und 10. (15.) Juli 1931 fälligen Vorauszahlungen zu entrichten sind.

Die angespannte Finanzlage des Reiches machte erforderlich, durch die Verordnung vom 25. Juni 1931 für Steuerpflichtigen mit einer gewerblichen oder beruflichen Tätigkeit von erheblicherem Umfang wieder wie früher die monatlichen Voranmeldungen und Vorauszahlungen einzuführen. Es ist vorgesehen, daß nur Unternehmungen mit einem steuerpflichtigen Umsatz von über 20 000 Mark künftig zur Abgabe von monatlichen Voranmeldungen und zur Leistung monatlicher Vorauszahlungen verpflichtet sind. Durch diese Maßnahme wird erreicht, daß mehr als zwei Drittel aller Umsatzsteuerpflichtigen auch weiterhin nur vierteljährlich voranmelden und vorauszahlen.

Handel und Wirtschaft.

Mannheimer Wochenmarkt vom 9. Juli: Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden vom Städtischen Büro für Preisstatistik folgende Verbraucherpreise für ein Pfund in Pfennig ermittelt: Kartoffeln, neue 6 bis 9; Salatkartoffeln 20; Wirsing 10 bis 15; Weißkraut 12 bis 18; Rotkraut 25 bis 30; Blumenkohl, Stück 10 bis 15; Karotten, Bündel 5 bis 12; Gelbe Rüben 10 bis 15; rote Rüben 12 bis 15; Spinat 25 bis 28; Mangold 10 bis 15; Zwiebeln 10 bis 14; Grüne Bohnen 8 bis 15; Grüne Erbsen 15 bis 20; Kopsalat, Stück 8 bis 15; Endivienalat, Stück 5 bis 12; Okerkohlraben, Stück 6 bis 12; Rhabarber 5 bis 10; Tomaten 25 bis 50; Radishes, Bündel 3 bis 5; Rettich, Stück 5 bis 15; Meerrettich, Stück 10 bis 30; Schlangengurken (groß), Stück 25 bis 40; Einmachgurken, Stück 1 bis 8; Suppengrünes, Bündel 4 bis 6; Petersilie, Bündel 4 bis 6; Schnittlauch, Bündel 4 bis 5; Lauch, Stück 4 bis 12; Pfeffer 50 bis 70; Spargel 40 bis 60; Rirschen 25 bis 35; Erdbeeren (Ananas) 20 bis 50; Wirsche 55 bis 80; Heidelbeeren 30 bis 35; Himbeeren 40 bis 45; Johannisbeeren 22 bis 30; Stachelbeeren 25 bis 40; Aprikosen 60 bis 80; Zitronen, Stück 5 bis 10; Orangen 30 bis 45; Bananen, Stück 8 bis 15; Südrahmbutter 160 bis 180; Landbutter 125 bis 150; Weißer Käse 40 bis 50; Eier, Stück 7 bis 13.

Frankfurter Eff. Börsen vom 9. Juli: Entgegen der schwächeren Haltung des Vorbörsenverkehrs, die ihre Ursache in den wenig ermutigenden Nachrichten von den gestrigen Auslandsbörsen hatte, setzte die offizielle Börse auf Grund von Gerüchten über eine private Anleihe an Deutschland gegenüber der gestrigen Abendbörse eher etwas freundlicher ein. Es herrschte allenthalben noch große Zurückhaltung, da nichts vorlag, was die Umsatztätigkeit hätte anregen können. Die Spekulation zeigte etwas Deckungsnachfrage. Von außen her waren Ordres kaum eingeliefert. Die Kursgestaltung ließ eine Einseitigkeit nicht erkennen. Es ergaben sich Kursveränderungen nach beiden Seiten von bis zu 1 Prozent. Anleihen geschäftlos und wenig verändert. — Im Verlaufe neigte die Tendenz unter Schwankungen zur Schwäche. Das Abendbörsenniveau wird dabei zum Teil noch unterschritten. Das Geschäft stagnierte fast vollkommen. Sehr starke Zurückhaltung ging davon aus, daß die Devisennachfrage noch nicht zu übersehen ist. Am Devisenmarkt notierte Reichsmark gegen Dollar 4,2140.